

2. FACHMESSE KRANKENHAUS TECHNOLOGIE MIT BUFATA 2017

## Mitten im Geschehen

Am 28. und 29. Juni findet im Wissenschaftspark Gelsenkirchen die 2. Fachmesse Krankenhaus Technologie statt. Mit ihrem Konzept der kleinen Stände definiert das neue Sommerevent der Gesundheitsszene den Begriff Fachmesse neu und erfrischend anders. Hier steht das Fachgespräch im Mittelpunkt, die verdichtete Ausstellungsfläche bietet einen schnellen und komfortablen Überblick über das Geschehen auf dem Gesundheitsmarkt. Ein erweitertes Vortragsprogramm verspricht darüber hinaus wertvollen Erkenntnisgewinn.



Foto: FKT

### Konzentration auf das Wesentliche

Auch in der zweiten Runde bietet die FKT-Messe Unternehmen und Unternehmen, Kolleginnen und Kollegen branchenübergreifend und interdisziplinär eine für die stationäre Gesundheitsversorgung maßgeschneiderte Plattform für Kontakte, Ideen, Inspiration sowie Informationsgewinn und Wissenstransfer. Das ausgezeichnete Konzept ist um frische Ideen bereichert und ebenso konsequent wie fachkundig weiterentwickelt worden. Ein wichtiger und logischer Schritt war es, unsere alljährliche Bundesfachtagung (BuFaTa) in das Branchentreffen zu integrieren. Zusätzlich zu einem effektiven Überblick über das Geschehen auf dem Gesundheitsmarkt bieten wir unseren Besuchern hier Hintergrundwissen zum State of the Art. Soft Skills, die unerlässlich sind, um im Krankenhaus einen guten

Job zu machen, sind das I-Tüpfelchen auf dem breiten Informationsspektrum unseres Branchentreffens. Eines von vielen Highlights ist hier sicher der Mentaltrainer Markus Hofmann, der Farbe in unsere grauen Gehirnzellen bringen und uns fit machen wird für kreative, auch mal unkonventionelle Lösungen.

**Horst Träger, Präsident der Fachvereinigung Krankenhaus-technik (FKT)**



Foto: FKT

### Erfolgreich vernetzt

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens, „junge Alte“, die wir künftig behandeln werden, Personalmangel bei anhaltendem Kostendruck und ein klarer Trend zur Konzernbildung in der Kliniklandschaft setzen alle Berufsgruppen im Krankenhaus unter Innovationsdruck. Dazu kommen Aufgaben, die uns im Krankenhaus

immer schon gefordert haben, wie Brandschutz – man denke hier nur an den Brand in Bochum – die Hygiene, der schonende Umgang mit begrenzten Ressourcen und viele andere. Trends und neueste Entwicklungen zu all diesen Themen erleben Sie auf unserer 2. Fachmesse Krankenhaus Technologie. Aussteller aus allen Produktsegmenten für das Krankenhaus bieten hier im Face-to-Face-Kontakt tiefe Einblicke und – wichtiger noch – die Möglichkeit Einfluss zu nehmen in die Entwicklung und Forschung ihrer Lösungen für das Krankenhaus von morgen.

**Wolfgang Siewert, Präsident der Fachvereinigung Krankenhaus Technik (FKT)**



Foto: Dillings

### Die Perspektive wechseln

Allzu selten machen wir uns bewusst, dass ohne funktionierende Technik in



# Von unten nach oben besser werden

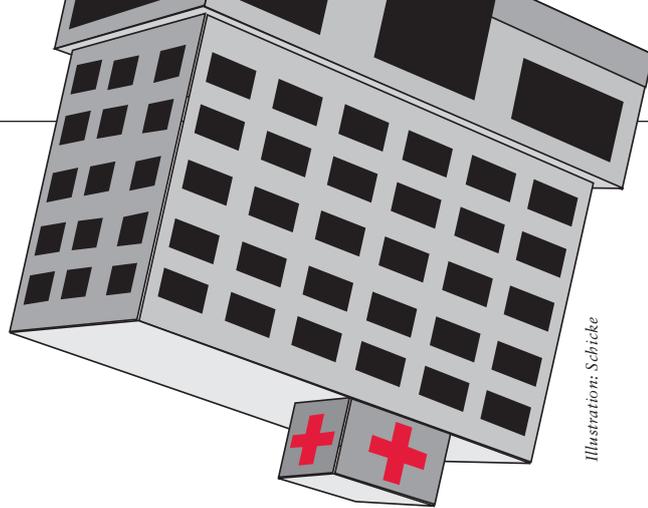


Illustration: Schütke

60 bis 70 Prozent der Bevölkerung wünschen sich heute integrative Medizinangebote. Die Anthroposophische Medizin verknüpft konventionelle mit komplementärer Medizin. Verbunden mit grundlegenden organisatorischen Veränderungen bescherte dieser Ansatz dem Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe unternehmerischen Erfolg und diverse Auszeichnungen.

**A**m 1. Januar 1995 wurde das bis dahin kommunal geführte Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe (GKH) mit allen Mitarbeitern an einen Trägerverein Anthroposophischer Krankenhäuser übergeben. Da die meisten kirchlichen und privaten Krankenhausträger Mainstreammedizin betreiben und damit das Angebot integrativer Medizin allein durch die angestrebte Trägervielfalt nicht gegeben ist, war es politischer Wille aller im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien in Berlin, ein Anthroposophisches Krankenhaus zu etablieren. „Den 650 Mitarbeitern des GKH verlangte diese Entscheidung nicht nur die Bereitschaft ab, sich entsprechend fortzubilden“, berichtete der Ärztliche Direktor des Hauses, Harald Matthes, auf einer Fortbildungsveranstaltung der FKT-Regionalgruppe Berlin-Brandenburg. Um ein kommunales nach und nach in ein Anthroposophisches Krankenhaus zu verwandeln, wurde die Organisation des Hauses im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf gestellt.

## Patientenorientierung

Voraussetzung für eine erfolgreiche Anthroposophische Medizin ist eine enge Zusammenarbeit von Pflegekräften, Therapeuten und Ärzten. Ihre Wahrnehmung des Patienten mündet in individuellen, sorgfältig abgestimmten Therapiekonzepten. Eine klare Teamorganisation und

ausgeprägte soziale Fähigkeiten sind neben fachlicher Kompetenz grundlegende Voraussetzung für diesen ganz und gar patientenorientierten Ansatz. „Da die klassischen Top-Down Hierarchien mit den üblichen Abteilungsstrukturen eher trennenden Charakter haben und damit einem möglichst optimalen Durchgang des Patienten durch das System entgegenstehen“, so Matthes, wurden die Strukturen im GKH im Rahmen eines sorgsam geführten Changemanagement

Prozesses gekippt. Die Geschäftsführung wurde durch eine interprofessionelle Krankenhausleitung mit Geschäftsführer (Arzt und Kaufmann), ärztlichem Leiter, Pflegedienstleitung, Therapieleitung und Controlling – alle gleichberechtigt – besetzt.

Gleichzeitig wurden die Abläufe neu aufgesetzt: Im horizontalen Prozess der prästationären Behandlung, Basisdiagnostik, Aufnahme, Diagnostik, Therapiekonzeptionierung, Behandlung,

## Lebensqualität im Gesundheitswesen: Wohlfühlen trotz wirtschaftlichen Drucks

Auf den ersten Blick gar nicht technisch kam eine Tagung der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg im Gemeinschaftskrankenhaus Berlin-Havelhöhe daher. Der Ärztliche Direktor Harald Matthes nahm sich viel Zeit, das seit 1995 auf Anthroposophische Medizin ausgerichtete Haus ausführlich vorzustellen. Den 21 Teilnehmern tat es gut, dass da mal jemand war, der daran erinnerte, wofür wir uns eigentlich tagtäglich mühen. „Wer im Gefüge eines Krankenhauses – an welcher Stelle auch immer – kein Menschenbild hat, taugt für diese Arbeit nichts!“ So drastisch diese These gleich zu Anfang in den Raum gestellt wurde, so gut wurde sie auch begründet. Auf den Patienten

ausgerichtete Teamarbeit, Wertschätzung der Arbeit anderer, und sei sie noch so gering und vermeintlich patientenfern, und der Umgang mit grenzenloser Freiheit in unserer Gesellschaft, das sind die Herausforderungen, die zu meistern sind und an denen viele scheitern.

Das Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe versucht hier eigene Antworten zu finden. Diesen ganzheitlichen Ansatz auch in die baulichen und technischen Belange zu überführen, ist seit Jahren Ziel eines Berliner Architektenbüros. Dessen Inhaber Egon Tietz griff den anthroposophischen Ansatz auf und übersetzte die Thesen des Ärztlichen Direktors in konkrete bauliche Antworten. Sein Büro steht inzwischen über Jahre im Spannungsfeld zwischen medizinisch-hygienischen Vorgaben,

Entlassung und Poststationären Behandlung gibt es zwangsläufig Schnittstellenprobleme und konkurrierende Interessen. Fast schon als Ideal erscheint es hier, wenn auch noch Patienteninteressen wie Essenszeiten und der Wunsch nach möglichst kurzen Nüchternphasen miteinbezogen werden. Um die Zusammenarbeit zu verbessern und die Bedürfnisse der Patienten weitgehend zu berücksichtigen, wurden am GKH mit externer Unterstützung in interdisziplinären Konferenzen mit allen Beteiligten für die häufigsten Krankheitsbilder optimale Behandlungspfade erarbeitet, die weit über die rein medizinischen Belange hinausgehen und die Diagnostik und Therapie in den verschiedenen Bereichen detailliert darstellen. Nebeneffekt dieser Zusammenarbeit verschiedenster Berufsgruppen war die Bildung interdisziplinärer Kompetenzzentren wie Wundzentrum, Kontinenzzentrum, Schmerztherapie und andere. „Die Treffen hatten einen enorm stimulierenden und sozialen Begegnungscharakter“, erinnert sich Matthes.

## Den ganzen Menschen sehen

In Deutschland und der Schweiz sind Anthroposophische Kliniken voll in das öffentliche Gesundheitssystem integriert und übernehmen auch die jeweilige regionale Patientenversorgung. Das Besondere an der Anthroposophischen Medizin ist ihr differenziertes menschenkundliches Schichtenmodell, das Lebensprozesse, psychische und spirituelle Aspekte in Diagnostik und Therapie integriert. Sie zielt darauf, die Selbstregulation des Organismus (Krankheit wird als ein Mangel an Selbstregulation verstanden) wieder in Gang zu bringen. Diagnostik und Therapie beziehen immer alle Dimensionen des Patienten – Körper, Geist und Seele – mit ein.

## Selbstverwaltung mit völlig neuen Führungselementen

Gestaltungsspielräume, Selbstverwirklichung und Verantwortungsübernahme sind die wichtigsten Faktoren der Mitarbeitermotivation. Um organisatorisch optimale Voraussetzungen für

diese Qualitätsmerkmale zu schaffen, wurde die ursprüngliche vertikale Top-Down Hierarchie des GKH, die durch die klare Orientierung auf die horizontalen Prozesse des Patientendurchgangs schon um 90 Grad gekippt worden war, einer weiteren Drehung um 90 Grad auf eine Bottom-Up-Struktur unterzogen. Die Selbstregulationskräfte des Krankenhausbetriebs – es ist schließlich ein Anthroposophisches Haus – werden nun durch eine basisnahe Selbstverwaltung mit völlig neuen Führungsstilelementen auf kontinuierlich hohem Niveau gehalten, mit deutlich sichtbarem Erfolg:

## Das wachstumsstärkste Haus der Region

2006 machte das Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe bei einer Patientenumfrage der Technikerkrankenkasse, bei der mehr als 200 000 Patienten zu ihrer Zufriedenheit mit der stationären Behandlung befragt wurden, aus über 2100 Krankenhäusern den ersten Platz. In den folgenden Jahren erzielte das Anthroposophische Haus bei diesem Ranking weiterhin Plätze unter den ersten zehn.

Für die Change Managementprozesse wurde dem GKH 2011 der KTQ-Award für Innovative Personalführung und -entwicklung verliehen. Die Patientenzahlen stiegen von 5500 im Jahr 1995 auf 12 900 im Jahr 2015. Im gleichen Zeitraum halbierte sich die mittlere Verweildauer von 15,9 auf 7,9 Tage. Insgesamt war das GKH im Zeitraum 1995 bis 2015 das wachstumsstärkste Haus in der Region Berlin-Brandenburg. ■

Maria Thalmayr



Foto: FKT

### Stellvertretender Regionalgruppenleiter:

Karsten Wiesner aus Cottbus (re.) wir Thomas Flügel künftig bei der Leitung der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg mit Schwerpunkt Brandenburg unterstützen.

Anforderung an die anders zentrierten Krankenhausabläufe der Anthroposophischen Medizin und nahezu unverrückbaren baulichen Gegebenheiten in der ehemaligen Reichsluftwaffenakademie. Mut machend für alle Zuhörer war, dass

wirtschaftlicher Druck neue und andere Wege nicht immer verhindern sollte. Mit Beharrlichkeit kann die Wechselbeziehung zwischen Ausstattung und Wahrnehmung durchaus zu einer ganzheitlichen Lebensqualität beitragen.

FKT-Präsident Horst Träger setzte mit seiner Anwesenheit auf dieser FKT-Regionaltagung seine Tour durch alle Regionalgruppen fort. So konnten zahlreiche Informationen direkt aus der Geschäftsführung vermittelt und viele Fragen beantwortet werden. Zur Stärkung der FKT-Regionalgruppe Berlin-Brandenburg wählten die Mitglieder Karsten Wiesner aus Cottbus zum Stellvertreter des Regionalleiters. Wiesner wird die Regionalgruppenarbeit künftig mit Schwerpunkt Brandenburg unterstützen.

Thomas Flügel

V.i.S.d.P. für die FKT  
Horst Träger, Präsident:  
fkt@fkt.de